

Mobilitäts-/ Migrationstheorien

LFP räumliche Mobilität

03.11.11

Forschungsfokus: *Migration* als Binnen-, sowie Auswanderungsbewegung

Klassifikation theoretischer Erklärungsansätze räumlicher Mobilität:

- Makro-Ebene: Aussagen über Migrationsbewegungen auf Aggregatebene
- Meso-Ebene: Entscheidungsprozesse im z.B. Haushaltskontext / soziale Netzwerke
- Mikro-Ebene: Aussagen über individuelle Handlungsentscheidungen

Ausgangspunkt: Ravensteins 7 “Gesetze” der Wanderung

- Prognose von Migrationsbewegungen anhand des Bevölkerungsvolumen zweier Regionen und deren Distanz
 - Grundmodell: $I_E = \frac{P_1 \times P_2}{D}$ (Zipf 1946)
- Erweiterung: Berücksichtigung unterschiedlicher Aktivitätsniveaus von Populationen
 - $I_E = k \frac{I_1 P_1 \times I_2 P_2 \times T}{D}$ (Dodd 1950)
- Ferner: Konzept der “Intervening Opportunities” und “Competing Migrants”
 - $I_E = \frac{K \times X_M^A}{X_B^B \times X_C^C}$ (Stouffer 1962)
- Kritik: Es werden beobachtete statistische Regelmäßigkeiten beschrieben statt ursächlich erklärt

Hicks (1963)

- Regional unterschiedliche Arbeitskräfteangebot- und Nachfragefunktion
- Unterschiedliche regionale Lohnniveaus als zentrale Migrationsdeterminante
- Räumliche Mobilität initiiert einen globalen Angleichungs-, bzw. Gleichgewichtsprozess

Todaro (1976)

- Integration der regionalen Arbeitslosenquoten, bzw. des Migrationsrisikos (am Zielort)
- Arbeitslosenquote als Schätzer für die Wahrscheinlichkeit, von der Lohndifferenz zu profitieren

Lowry (1966)

- Makroökonomisches Gravitationsmodell / Makro Push-Pull Modell
- “Push”: hohe Arbeitslosenquote, geringes Lohnniveau / Distanz
- “Pull”: niedrige Arbeitslosenquote, hohes Lohnniveau / Distanz

$$I_E = k \frac{U_i}{U_j} \times \frac{W_j}{W_i} \times \frac{L_i \times L_j}{D_{ij}} + e_{ij}$$

- Kritik (Makroökonomische Ansätze): Lohnangleichungs- bzw. Gleichgewichtsannahme, Wanderungsgegenströme theoretisch nicht erklärbar

Piore (1979)

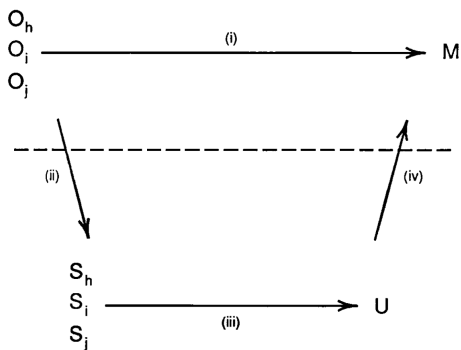
- Segmentierung des Arbeitsmarktes in einen sicheren primären und einen instabilen sekundären Sektor
- Höher entwickelte Ökonomien können ihre Nachfrage an Arbeitskräften des sekundären Sektors intern nicht decken
- Kritik: Nachfrageseitiger Erklärungsansatz / Fokus auf Mobilität Geringqualifizierter

Salt (1983)

- Unternehmensinterne Arbeitsmärkte für Nachfrage- (spezifisches Humankapital) sowie Angebotsseite (Risikominimierung) vorteilhaft
- Austausch firmenspezifischen Wissens zwischen verschiedenen Standorten initiiert räumliche Mobilität
- Kritik: Fokus auf die Mobilität Hochqualifizierter

Zusammenfassende Kritik der Makro-Ansätze:

- Problem der Unvollständigkeit (Zahlreiche Modifikationen infolge empirischer Widerlegung)
- Problem des kollektiven Fehlschlusses (Rückschluss von Kollektivmechanismen auf individuelles Handeln)
 - Der gesetzmäßige Erklärungskern ist nicht auf der kollektiven, sondern der individuellen Ebene zu suchen
 - Explizite Formulierung der bisher implizit-unterstellten individuellen Handlungsannahmen erforderlich



Quelle: Cadwallader 1989

Methodologisch-individualistischer Erklärungsansatz: Erklärung des Kollektivphänomens durch den “Umweg” über die Mikroebene

Lee (1972)

- 4 Kategorien von Wirkungsfaktoren:
 - ① Faktoren in Verbindung mit dem Herkunftsgebiet
 - ② Faktoren in Verbindung mit dem Zielgebiet
 - ③ intervenierende Hindernisse (z.b. Distanz)
 - ④ *persönliche Faktoren*
- Je nach individueller Konstellation haben die ersten 3 Kategorien unterschiedliche Wirkungsweisen
- Individuelle Merkmale bestimmen die Wirkungslogik und die Wahrnehmung der Faktoren

Sjaastad (1962) / Speare (1971)

- Migration als individuelle Investition in Humankapital
- Individuelle Kosten- und Nutzenkalkulation (monetär / nicht-monetär)
- Zentrale Erklärungsdeterminante: Einkommensgewinne bzw. Einkommenserwartungen

- Entscheidungsregel:
$$\sum_{t=j}^{65} \frac{w_t^I}{(1+r)^{t-j}} \geq \sum_{t=j}^{65} \frac{w_t^A}{(1+r)^{t-j}} - C$$

- Zentrale Individualmerkmale:
 - Bildung als Proxy für die Wahrscheinlichkeit des Eintritts von Einkommensgewinnen
 - Alter als Länge der verbleibenden Zeit, in der von den Gewinnen profitiert werden kann

Borjas (1987)

- Adaption des Roy Modells (1951) auf Mobilitätsprozesse
- Berücksichtigung der Einkommensverteilung an Ziel- und Herkunftsort zur Erklärung selektiver Wanderungen
 - Komprimierte Einkommensstrukturen attraktiv für Niedriggebildete (Geringere "Strafe" durch ähnliche Lebensstandarts und Absicherungen)
 - Ausgeprägte Einkommensungleichheiten attraktiv für Hochqualifizierte (Höherer Wert des Humankapitals)

Wolpert (1965)

- Akteure evaluieren ihre räumliche Umgebung; “place utility” als subjektiver Nettonutzen eines Ortes
- Vergleich der “place utility” mit dem “aspiration level”; Schwellenwert des subjektiven Anspruchsniveaus
- Liegt die “place utility” unter dem individuellen Anspruchsniveau;
 - ist räumliche Mobilität eine mögliche Anpassungsstrategie
 - oder es wird das Anspruchsniveau gesenkt
 - oder die Gegebenheiten werden umgestaltet
- Sozial-psychologische Korrektur des mikroökonomischen Ansatzes: “Satisficing” statt “Maximizing”

DeJong / Fawcett (1981)

- “Subjektives” Rational-Choice Modell / Werterwartungsmodell
- Akteure wählen aus einer gegebenen Menge von Handlungsalternativen (Ortsalternativen) diejenige mit dem subjektiv größten Nutzen
- Nutzeneinschätzungen ergeben sich über die subjektive Evaluation potenzieller Ziele
- Ortsalternativen werden bezüglich der Eintrittswahrscheinlichkeit der subjektiven Nutzen verglichen
 - $SEU(i) = \sum p_{ij} U_j$

Zusammenfassende Kritik der Mikro-Ansätze / Spezialprobleme:

- Fehlende Unterscheidung zwischen Mobilitätsdisposition und Umsetzung
- Entscheidungsprozesse mehrerer Akteure (im Haushalt) werden nicht explizit formuliert
- Soziale Netzwerke bleiben unberücksichtigt (Meso-Ebene)

Das Mehrstufenmodell räumlicher Mobilität

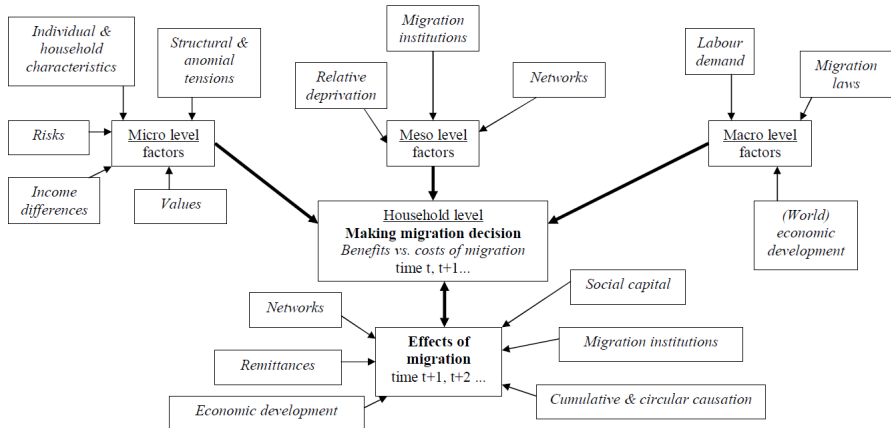
- Beobachtung persistenter Immobilitäten: Akteure stellen nicht “permanent” Kosten-Nutzenabwägungen an
- Erst nach der Trägheitsüberwindung werden Kosten- Nutzenmodelle anwendbar
- Unterteilung des Entscheidungsprozesses in 2 bzw. 3 Stufen (Wanderungsgedanken (-Pläne) und Umsetzung)
 - 1. Übergang: Zufriedenheitskonzept (place utility) oder “habit” Ansatz
 - 2. Übergang: Rational-Choice Modelle, SEU-Ansatz

Das Problem der Haushaltsentscheidung

- Mobilitätsprozesse werden meist nicht von Einzelpersonen, sondern mehreren verbundenen Akteuren vollzogen
- Dabei müssten alle individuellen Kosten-Nutzenabwägungen zu demselben Ergebnis kommen
- Lösung 1: Neue Haushaltsökonomie
 - Subsumierung individueller Kalküle unter gemeinsamen Haushaltsnutzen
- Lösung 2: Bargaining Ansatz
 - Entscheidungsmacht der Akteure abhängig von individuellen "Drohpunkten"

Soziales Kapital und Netzwerke

- Soziale Netzwerke verbinden Akteure zwischen Herkunfts- und Zielregion (“Meso Ebene”)
- Perpetuieren Wanderungsströme unabhängig von den ursprünglichen strukturellen oder individuellen Ursachen
- Konkretisierung des Netzwerkbegriffs als soziales Kapital:
 - Herkunftsortspezifisches soziales Kapital als migrationshemmender Faktor
 - Zielortspezifisches soziales Kapital als migrationsfördernder Faktor



Quelle: Hagen-Zanker 2008